

Genosse Rainer Tichatschke, Student

Marxismus-Leninismus - Grundlage richtiger Schlußfolgerungen

Wie ist der Stand der Diskussion über die Hochschulreform unter den Studenten? Es hat sich gezeigt, daß in den Bereichen, wo die Studenten über Ziel und Inhalt der Hochschulreform gut informiert waren, die Diskussion effektiv war und die Beiträge konstruktive Vorschläge zur Verbesserung von Ausbildung und Erziehung enthielten.

Uns Studenten ist allgemein bekannt, daß die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus die feste Verbindung von Wissenschaft und Volkswirtschaft fördert, daß von Ausbildung und Forschung höchste Niveau und höchste Effektivität verlangt werden. Das ist aber nur erreichbar, wenn alle Kapazitäten voll genutzt und durch Profilierung und Konzentration die wissenschaftlichen Einrichtungen den hohen Anforderungen unserer sozialistischen Gesellschaft gerecht werden.

Die Kenntnis der Grundfragen unserer Hochschulreform ist unbedingt erforderlich; denn sie sind die Basis, auf der alle anderen Probleme diskutiert werden müssen. Aber die Studenten müssen auch gründlicher über die konkreten Maßnahmen informiert sein. Dabei interessieren sie nicht so sehr die Probleme der strukturellen Veränderungen, als vielmehr das, was sich daraus für ihr Studium ergibt.

Die Fragen des Faches, der Struktur und der Organisation begleitet von der Politik und der Ideologie behandelt, hieß die Hochschulreform nicht als Ausdruck und notwendige Umsetzung sozialistischer Entwicklung und des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus verstehen.

Der Inhalt der Hochschulreform liegt in der untrennbaren Einheit des politisch-ideologischen, fachlich-methodischen und organisatorischen Aufbaus. Diese Einheit kann nur auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus entwickelt werden. Die Bedeutung des Studiums des Marxismus-Leninismus für uns Studenten wächst um so mehr, je komplizierter die gesellschaftlichen Prozesse werden und je intensiver die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus wird. Dazu brauchen wir einen festen marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt, der nicht nur einmal erworben, sondern ständig erarbeitet werden muß.

Wir haben in unserer Ausbildungsgeschichte (Marxismus-Leninismus) sehr früh erkannt, daß uns die Mathematik allein nicht weiterhilfen wird, um vollwertig wissenschaftlich wirksam zu werden. Ein Organisationsprinzipien und mathematisch-ökonomische Modelle zu erarbeiten, die auch funktionsfähig sind, sind wir gewarnt, die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Gesellschaft nicht nur zu kennen, sondern auch bewußt zu nutzen.

Ich will damit sagen, daß in unserer sozialistischen Gesellschaft kein Wissenschaftler seine Aufgaben in der Forschung und der Produktion ohne gründliche Kenntnis des Marxismus-Leninismus, insbesondere der Politischen Ökonomie lösen kann. Ziel der Ausbildung im marxistisch-leninistischen Grundstudium muß sein, allen Studenten zu helfen, die Politik unseres sozialistischen Staates richtig zu verstehen, die Gesellschaftslehre bewußt mit zu verknüpfen, die imperialistische Ideologie zu durchschauen und zu ihrer Überwindung beizutragen. Das Institut für Marxismus-Leninismus und die Hochschulleitung der FDJ müssen gemeinsam unverzüglich daran gehen, die Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Grundstudiums in dieser Richtung weiter zu verbessern.

Ich möchte hier noch einige Bemerkungen über die Diskussionen zur Studienzeitverkürzung machen. Auch hier müssen die Studenten besser informiert werden. Es trat z. B. die Meinung auf, daß durch die Verkürzung des Studiums die Qualität der Ausbildung sinken würde. Diese Auffassung konnte aber nur aufkommen, weil den Studenten die grundsätzliche Forderung, die eine Studienzeitverkürzung und die damit notwendigerweise verbundenen neuen Ausbildungsbedingungen nicht deutlich genug erklärt wurden. Erst wenn in diesem Zusammenhang alle Aspekte unserer durchgängigen sozialistischen Bildungssysteme betrachtet werden, wird den Studenten auch die Notwendigkeit und Bedeutung der Studienzeitverkürzung klar und wir können schneller zu einer Diskussion über die Ausbildungsinhalte. Das heißt also, auch hier erweist sich, wie wichtig es ist, die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu erkennen und die richtigen Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

Wir müssen uns bei der Durchführung der Hochschulreform an einer Technischen Hochschule dessen bewusst sein, daß die Technologie als wichtiger Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und seines Kernstückes des ökonomischen Systems, wirkt.

Die Technologie gehört zu jenen Wissenschaften, die sich rasant entwickeln. Dabei wird immer deutlicher ihr Doppelcharakter erkennbar. Sie dient einmal dazu, die Ergebnisse anderer wissenschaftlicher Disziplinen in die Produktion zu überführen, besonders die Komplexen der Fertigungstechnik, also Verfahren, Maschine und Werkzeug, müssen so den neuesten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Arbeitsergebnissen orientiert und diese für die Produktion erschlossen werden. Weiter besitzt die Wissenschaft Technologie aber eigenständigen Charakter, der u. a. besonders darin zum Ausdruck kommt, die optimale Kombination aller Prozesselemente und -Prozessphasen im technologischen Prozeß zu finden und diesen optimalen Prozeß in den sich die Einheit von Fertigungsprozess und Fertigungsorganisation manifestiert, in der materielle Produktion zu realisieren.

Diese Seite der Technologie ist in der Vergangenheit in Forschung und Lehre vernachlässigt worden. Die stärkste Entwicklung der Produktivkräfte erfordert es aber, daß mit Hilfe der kybernetischen Betrachtung

In seinem Diskussionsbeitrag ging Prof. Dr. Trumpold u. a. von der bekannten Tatsache aus, daß das gesamte Wissen der Menschheit sich in immer kürzeren Zeiträumen verdoppelt. Er wies dann nach, daß deshalb die Beschleunigung des Gesamtprozesses der Entwicklung und Produktion der materiellen Güter, wozu auch bei der Ausbildung der Ingenieure große Bedeutung besitzt, die unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution wirksam werden.

Im Zusammenhang mit den Zielen der sozialistischen Hochschulreform, die dem Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus dient, leitete er daraus die Frage ab: Wie müssen wir an unserer TH die Grundstudienpläne gestalten, damit sie die Forderungen, die das Gesetz der Ökonomie der Zeit an unsere sozialistische Gesellschaft stellt, gerecht werden? Dazu sagte Prof. Dr. Trumpold: Wir sind uns wohl im Klaren darüber, daß die Automatisierung, die ständige Verkürzung der Entwicklungs- und Produktionszeiten insgesamt eine wesentlich gründlicher wissenschaftliche Fundierung der Arbeitsergebnisse aller Ingenieure erfordert. Sie müssen deshalb in der Praxis vor allem ausgeprägte Mathematikkenntnisse, die sie in der Lage versetzen, die naturwissenschaftlich-technischen Grundlagen so vertraut anzuwenden können.

Daraus ergeben sich natürlich leninistische Forderungen für die Ausbildung. Wenn der Absolvent heute

Dipl.-Ing. Wolther, Zentralinstitut für Fertigungstechnik

Die Praxis braucht disponible Ingenieure

umgewandelt und des logischen Denkens sowie unter Anwendung der Mathematik und der Operationsforschung die Gesamtsysteme sämtlicher Prozesse der Produktion vollständig erforscht werden. Der Techniker muß in der Lage sein, den Prozeß abzuwickeln zu beherrschen.

Die komplexe Automatisierung der Vorbereitung und Durchführung der Produktion wird eine neue Qualität der wissenschaftlich geleiteten Arbeit des Menschen darstellen, die sich durch eine sehr hohe Produktivität auszeichnet wird.

Das zeigt uns den Weg der künftigen technologischen Entwicklung, und wir verfolgen mit regem Interesse die Anstrengungen, die gemacht werden, um der Industrie die qualifizierten Kader zur Verfügung zu stellen, die solche großen Leistungen zu vollbringen in der Lage sind.

Die Arbeit an der Prognose der metallverarbeitenden Industrie läßt mit aller Deutlichkeit den revolutionären Charakter der Technologie erkennen. Das ergibt sich daraus,

daß sich technologische Prozesse innerhalb von 5 bis 10 Jahren umwälzen und demzufolge auch die technischen Einrichtungen veralten und neue an ihre Stelle treten müssen.

Wir müssen aus diesem Grunde den schnellen Verschleiß von Spezialwissen ein kalkulieren und demzufolge besonders in der Hochschulbildung die Maxime durchsetzen, den soliden Grundwissen und der Ausbildung der Fähigkeit zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit den absoluten Vorrang einzuräumen.

Dieser Gesichtspunkt ist auch deshalb noch besonders zu unterstreichen, weil die überwiegende Mehrheit der Hochschulabsolventen erst Jahre nach dem Studium den endgültigen Entschluß für den Verbleib an einem bestimmten Arbeitsplatz fällt bzw. dann überhaupt erst fassen kann. Eine weitgehende Disponibilität des Hochschulabsolventen ist also objektiv erforderlich und liegt im Interesse der Industrie als auch im Interesse des Ingenieurs selbst. Wir begrüßen deshalb eine Vereinheit-

lichte Grundausbildung, weil sie zur Verbesserung der Disponibilität beiträgt.

Dipl.-Ing. Wolther ging dann auf einige Fragen des Grundstudienplanes ein, wozu er uns der Sicht der Praxis noch Hinweise gab und erklärte abschließend:

„Viele Hochschulabsolventen werden früher oder später lebende Funktionen übernehmen. Diesen Erfordernissen muß Rechnung getragen und Bildung und Erziehung als eine Einheit angesehen werden. Wir brauchen ausgebildete Fachleute, die überzogene sozialistische Persönlichkeiten sind, die nicht bei der ersten Schwierigkeit kapitulieren. Solche Persönlichkeiten formen sich durch die Überwindung von Widersprüchen, durch die eigenen Leistungen. Es dient unserem sozialistischen Staat - und unsere Absolventen werden es zu danken wissen - wenn schon während der Studienzeit hohe Anforderungen gestellt werden. Sie werden sich so daran gewöhnen, dann auch später in der Praxis mit hohen Leistungen auszuweisen.“

Prof. Dr. Trumpold

Moderne Studienpläne schaffen

mit dem Rechnerdrehen umgehen kann, so muß er es immer mehr auch genaugenau mit der elektronischen Hochanlage können. Er muß also wissen, was die Anlagen zu leisten vermögen, er muß die Probleme der elektronischen Datenverarbeitung im Produktionsprozeß beherrschen, wobei ihm der Gesamtkomplex der Planung und Organisation mit einbezogen werden müssen. Denn auch auf diesen Gebieten gilt es, die Prozesse weitgehend zu automatisieren, um einen maximalen Zeitergebnis zu schaffen.

Wir brauchen in der Ausbildung die Grundlagen der Systemtheorie, die die gesamten Zusammenhänge des Produktionsprozesses aufzeigen. Besonders wichtig sind dabei die Fragen der Informationstheorie. Die Studenten müssen wissen, in welcher Weise Algorithmen aufgestellt werden.

Ich möchte auch besonders hervorheben, daß die aktive Standardisierung von großer Bedeutung ist. Sie gehört meines Erachtens in die Grundausbildung eines jeden Ingenieurs.“

Als erster in der Diskussion meldete sich der Student Ernst Hommel zu Wort. Er berichtete, wie im Bereich seiner Parteioffensive, der die Studenten der Sektionen „Fertigungsprozess und Fertigungsmittel“ und „Sozialistische Leitung und Organisationswissenschaft“ angehören, wichtige Probleme der Durchführung der Hochschulreform beraten wurden. Seine Ausführungen gründeten sich auf die Mitarbeit vieler Studenten, die sich in Arbeitsgruppen bestimmte Meinungen und konkrete Vorschläge erarbeiteten.

Welches waren die Ergebnisse ihrer Diskussionen? Genosse Hommel stellte allen voran ihre Meinung, daß die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Studenten eine grundlegende Aufgabe ist, und die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt verstärkt werden muß. Deshalb sei es auch notwendig, die Studenten noch höhere Anforderungen bei der Ausbildung in Marxismus-Leninismus zu stellen. Den Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung müsse noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die klassenmäßige Erziehung, so brachte Genosse Hommel die Meinung der Studenten aus seiner Sektion zum Ausdruck, könne aber nicht nur Sache der Lehrkräfte für die mehr richtig und notwendig, daß diese Erziehung in allen Fachrichtungen erfolgt.

Zu weiteren Fragen der Erziehung und Ausbildung wurde im Diskussionsbeitrag betont, daß es erforderlich sei, die Studenten frühzeitig mit den wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und den Problemen der Praxis vertraut zu machen. Bei ihrer Mitarbeit an Forschungsaufgaben sei es wichtig, wenn die Ergebnisse von den Studenten öffentlich verteidigt werden müßten, weil das zu wirklich tiefergründigen Studium zwingt. Wörtlich sagte Genosse Hommel dazu noch: „Der Student kann gar nicht früh genug erfahren, was ihm später in der Praxis erwartet. Er muß zeitig wissenschaftlich arbeiten und wird schnell selbständig. Dadurch kann auch die Einbettung des Betriebes wesentlich verstärkt werden.“

Genosse Ernst Hommel, Student

Echtes Partnerverhältnis herstellen

„Besonders unterstreicht er die große Bedeutung des ständigen engen Kontaktes zwischen Hochschullehrern und Studenten. Ein echtes Partnerverhältnis, eine wirkliche Partnerschaft zwischen ihnen werde sich unbedingt positiv auf das Studium auswirken und zu einer aktiveren Mitarbeit der Studenten auf allen Gebieten führen.“

Die von VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestellte, wissenschaftlich begründete Aufgabe von historischer Tragweite, in der Deutschen Demokratischen Republik das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten, läßt qualitativ neue Anforderungen an die marxistisch-leninistische Fundierung unserer gesamten Arbeit entstehen.

Für eine noch gründlichere marxistisch-leninistische Fundierung unserer Arbeit

Von Genossen Dr. phil. Hans Münch, Institut für Marxismus-Leninismus

Nach der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus entsteht das sozialistische Gesamtsystem nacheinander auf eigenständiger Basis und entwickelt sich zunehmend nach systembestimmenden sozialistischen Gesetzmäßigkeiten. Diese auch im Teilsystem Hochschulwesen voll zur Wirkung kommen und es auf diese Weise zum organischen Bestandteil des sozialistischen Gesamtsystems werden zu lassen, das seine Aufgaben höchsteffektiv zu verwirklichen vermag, ist gerade das politische Hauptanliegen der Hochschulreform. Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert jedoch, die im sozialistischen Gesamtsystem und in sowie zwischen allen seinen Teilbereichen objektiv real existierenden Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten immer besser aufzudecken und zu begründen, erfordert vor allem, ihnen voll und herbe auf allen Ebenen der praktischen Tätigkeit zu entsprechen. Das ist aber ohne tiefgründige Kenntnisse des Marxismus-Leninismus als wissenschaftlich - weltanschauliche und theoretische Grundlage unseres sozialistischen Lebens undenkbar. Diese Kenntnisse umfassender, systematischer und anwendungsbereiter als bisher sich anzueignen ist dabei untrennbar mit einer gründlicheren marxistisch-leninistischen Fundierung unserer Arbeit verbunden und zugleich Voraussetzung und Bestandteil der bewußten Gestaltung des sozialistischen Gesamtsystems und aller seiner Teilbereiche durch unsere

genosse sozialistische Menschheitsgemeinschaft unter Führung der Partei der Arbeiterklasse.

Unsere entwickelte sozialistische Gesellschaft wird für und mit allen ihren Menschen gestaltet. Sie entsteht aber unter äußerst komplizierten Bedingungen, die vor allem aus ihrer engen Verknüpfung mit der wissenschaftlich-technischen Revolution und aus den sich verschärfenden Klassenauseinandersetzungen mit dem Imperialismus erwachsen. Das rückt die umfassende Bildung des sozialistischen Menschen als erstrangigen gesellschaftlichen Auftrag in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und erhöht im besonderen Maße die Bedeutung der sozialistischen Bewußtseinsbildung.

Unsere Zeit verlangt von den Erben Marx, Engels und Lenin, gewaltige geistige Leistungen. Sie verlangen insbesondere die Fähigkeit, Millionen und Abermillionen von Menschen im Sinne des Marxismus-Leninismus zu bewegen, sie zu organisieren und zu erziehen“, sagte Walter Ulbricht auf der internationalen wissenschaftlichen Session zum 150. Geburtstag von Karl Marx. Er drückte damit aus, daß die Festigung der wissenschaftlichen, dialektisch-materialistischen Weltanschauung sowie der Erwerb neuer Kenntnisse gesellschaftlicher und politischer Zusammenhänge entscheidende Momente und zugleich ständige Erfordernisse aller Bildungsbestrebun-

gen in unserer Republik sein müssen, weil die bewußte Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft durch alle Menschen von diesem nicht nur höchstes fachliches Können, sondern eines unumstößlichen festen Klassenstandpunktes erfordert.

Was allgemein zu fördern ist, gilt für die Hochschulangehörigen in besonderer und wird als Notwendigkeit auch zunehmend erkannt. Für die Ausbildung der Studenten sind in den letzten Wochen und Monaten neue Inhalte und Methoden entwickelt und diskutiert worden. Dabei war es richtig und notwendig, von wissenschafts-prognostischen Überlegungen zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in jedem Bereich und von den Forderungen der Praxis auszugehen und den neuen Ausbildungsprogrammen etwa solche Anforderungen wie breitere Grundlagenwissen, exaktes Spezialwissen und Sicherung einer hohen Disponibilität zu Grund zu legen. Im Prozeß der Ausarbeitung dieser Programme wurde es aber auch deutlicher denn je, daß die Berücksichtigung dieser Anforderungen allein noch nicht genügt, um für die zu erwartende rasante Entwicklung von Wissenschaft und Technik im kommenden Jahrzehnt und für ihren zielgerichteten Einsatz zur allseitigen Stärkung unserer Republik gewappnet zu sein. Die Anforderungen, denen die neuen Ausbildungs- und Erziehungsdokum-

ente entsprechen müssen, liegen bedeutend höher. Sie sind konzentriert enthalten in der Hauptaufgabe der Hochschulreform, junge klassenbewußte Wissenschaftler zu erziehen, die erkannt haben und in allen Lebenslagen danach handeln, daß es nur unter den Bedingungen der sozialistischen Ordnung und in der sozialistischen Menschengemeinschaft möglich ist, alle Kräfte der Menschen voll zu entwickeln und ihm als Schöpfer aller Werte wahre Freiheit zu sichern. Das können aber nur junge Wissenschaftler sein, die durch systematisches Studium des Marxismus-Leninismus befähigt sind, selbständig neue Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und der gesellschaftlichen Praxis zu erkennen, die die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei bewußt anerkennen, für die allseitige Stärkung des Sozialismus in der DDR ihre Kräfte einsetzen und offensiv die Auseinandersetzung mit der reaktionären imperialistischen Ideologie führen.

Die Größe der historischen Aufgabe, das Hochschulwesen mit einer dritten Reform tiefgreifend umzugestalten, hat natürlich Konsequenzen für die Hochschullehrer und Erzieher. Walter Ulbricht formulierte auf dem VII. Parteitag der SED das Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs. Auf diesen Grundgedanken basiert der verantwortliche Erziehungsauftrag der

Hochschullehrer, wie er in den „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ fixiert ist. Um alle Hochschullehrer zur Lösung dieses Auftrages in Ausbildung, Forschung und Erziehung noch besser zu befähigen, muß auch das marxistisch-leninistische Weiterbildungssystem an unserer Hochschule auf der Höhe der bereits begründeten neuen Qualität des Studiums des Marxismus-Leninismus gehoben werden.

Die Partei hat in letzter Zeit wiederholt betont, daß voranschreitendes Denken und ständiges intensives Lernen zur Meisterung der komplizierten fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben Wesentliches aller Menschen unserer sozialistischen Gemeinschaft werden müssen. Menschen mit diesen Eigenschaften sind nicht zuletzt Voraussetzung für die Funktionieren unserer sozialistischen Demokratie, die ihren höchsten Ausdruck z. B. darin findet, daß, wie auf dem II. Plenum der SED hervorgehoben wurde, die Beschlüsse und Dokumente für die weitere Gestaltung des sozialistischen Systems schöpferischer Arbeit Tausender Wissenschaftler, Schriftmacher der Industrie und Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane entstanden sind.

Inbesondere die Wissenschaftler unserer Hochschule, die selbst an der Erarbeitung dieser und anderer Dokumente von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung mit- und dabei über ihr sonstiges Tätigkeitsfeld hinweggewirkt haben, erkennen, wie unter unseren Bedingungen fachliches Wissen und marxistisch-leninistische Bildung im Interesse unserer ganzen Gesellschaft eine untrennbare Ehe eingehen müssen. Ihre aus fachlichen Sachwissen gewonnenen Er-

kenntnisse, Prognosen und entsprechenden Vorschläge für die Entwicklung von Wissenschaft und Produktion verbinden sich in diesem Zusammenhang sichtbar mit politischem Handeln. Das Fachliche wird notwendigerweise mit dem Gesellschaftlichen integriert. Dabei wird besonders, wie sich die politisch-ideologischen Anforderungen an jeden einzelnen ergeben. Die Einheit von wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen und Zielen führt unter unseren Bedingungen zu einer fortschreitenden Synthese von Sozialismus und Wissenschaft auf immer höherer Stufe, die in der kollektiv erarbeiteten Parteibeschlüssen ihren spezifischen und wegweisenden Ausdruck findet. Die immer enger werdenden Wechselbeziehungen zwischen Politik, Wissenschaft und Ökonomie im entwickelten sozialistischen System begründen die Notwendigkeit höherer marxistischer Bildung und speziell das Erfordernis des schöpferischen Studiums der Parteibeschlüsse.

An einer Technischen Hochschule kommt in dieser Hinsicht einem weiteren Faktor besondere Bedeutung zu. Es ist die Verschmelzung des Prozesses der Vervollendung des Sozialismus mit dem der wissenschaftlich-technischen Revolution. Im Gegensatz zum Kapitalismus schafft der Sozialismus in seinem allseitig gesamtgesellschaftlichem Rahmen alle Möglichkeiten, den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution, wie z. B. langfristige Prognose und Planung voll und zum Nutzen aller Rechnung zu tragen. Diese Möglichkeiten werden durch das bewußte Handeln der Menschen aber nur in dem Maße und in dem Tempo Wirklichkeit, in dem vor allem auch von den Natur- und Technikwissenschaften der Grund-

(Fortsetzung auf Seite 4)